

Der Gesichtsschleier in Ägypten: eine politische Herausforderung

Veranstaltungsform: Seminar (ca. 150 Teilnehmer)

Partner: Development Program for Women and Children (DPWC)

Zeit/Ort: 12.-13. Mai 2010, Minia

Zielgruppe: Öffentlichkeit

1. Programmübersicht

Mittwoch, 12. Mai 2010

Maha Khairalla, Leiterin, DPWC

Hossam Madkour, Konrad-Adenauer-Stiftung, Kairo

Dr. Mohamed Saad, Abteilungsleiter, Abteilung für Medienwissenschaften, Geisteswissenschaftliche Fakultät, Minia Universität

Maged Fahim, Journalist, Al-Gomhorija Zeitung, Minia

Khairy Fouad, Vorsitzender, NRO-Vereinigung, Minia

Dr. Amr Abdel Fattah, Berater, Bildungsministerium, Minia

Mahfouza Nimr, Beraterin, Ministerium für Soziales, Beni Suef

Dr. Qadria El-Minshawi, Mitglied, Nationalrat für Frauen, Beni Suef

Samah Gad, Mitglied, Nationaldemokratische Partei (NDP), Minia

Dr. Ali Sayed, Professor für Scharia, Minia Universität

Naim Hammad, Medienbeauftragte, Beni Suef

Donnerstag, 13. Mai 2010

Dr. Abdel Wahab Ahmed, Medienbeauftragter, Minia

Dr. Ghada Seif, Professorin für Medienwissenschaften, Minia Universität

Mustafa El-Husseiny, Vorsitzender, "Nil" Zentrum für Medien, Minia

Mohamed Nagi, stellvertretender Leiter, Lokalrat, Minia

Dr. Ahmed El-Sayed, Professor, Psychologische Abteilung, Minia Universität

Dr. Mohamed Lotfy, Professor für Soziologie, Minia Universität

Amira Abdel Fattah, "Ayadina" Foundation, Minia

Dr. Mona Amr, Medienbeauftragte, Nordoberägyptisches Fernsehen, Minia

Wafaa El-Ayat, Mitglied, Nationaldemokratische Partei (NDP), Minia

2. Zielsetzung

In Ägypten ist die Diskussion um die Verschleierung der Frau erneut entbrannt. Auslöser war ein Besuch des verstorbenen Großsheikhs der Al Azhar Tantawi in einer der Al Azhar Institution angehörenden Mädchenschule Anfang Oktober. Dort hatte er zu einem 11-jährigen verschleierten Mädchen gesagt, der Gesichtsschleier sei

eine vor-islamische Tradition und hätte nichts mit der Religion zu tun. Kurz darauf wurde das Tragen des Niqabs in allen Anstalten der Al Azhar sowie in den Frauenwohnheimen der Kairo Universität verboten und verschleierten Frauen wurde der Zugang verwehrt. Die Regierung hat nun an sämtlichen öffentlichen Schulen und Universitäten ein derartiges Verbot

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

KAS-LÄNDERBÜRO ÄGYPTEN

12.-13. Mai 2010

www.kas.de

erlassen. Dies rief lebhafte Proteste in der Bevölkerung hervor, die sich durch ein solches Verbot in ihrem Recht auf freie „Religionsausübung“ verletzt fühlt.

Aus aktuellem Anlass veranstaltete die Konrad-Adenauer Stiftung Ägypten gemeinsam mit dem Development Program



for Women and Children (DPWC) Seminar, das Religionsexperten, Soziologen, Juristen und allgemein Interessierten die Möglichkeit gab, die Thematik zu analysieren und Hintergründe zu diskutieren.

3. Ablauf

Die Veranstaltung stieß auf reges Interesse, und der Konferenzsaal des Etab Hotels war bis auf den letzten Platz gefüllt. Fernseherteams sowie internationale Teilnehmerwaren ebenfalls vor Ort. Unter den Rednern herrschte weitgehend Einigkeit darüber, dass es sich bei dem Niqab um eine vor-islamische Tradition handelte. Der Niqab sei damit nicht mit dem einfachen Hijab, dem Kopftuch, zu verwechseln. Hijab und moderate Kleidung seien für muslimische Frauen Pflicht. Im Gegensatz dazu würde der Niqab die Frauen isolieren und daran hindern, zu arbeiten. Sie müssten daher zuhause bleiben, was die



Gesellschaft um Jahre zurückwerfen würde. Außerdem hätte es dieselbe Diskussion schon vor 10 Jahren um den Hijab gegeben. Damals wurde das Tragen desselben als persönliche Freiheit anerkannt. Heute

würden fast alle Frauen den Hijab tragen, da dies von der Gesellschaft so erwartet würde, auch wenn manche Frauen dies gar nicht wollten.

Insbesondere im öffentlichen Dienst wurde das Tragen des Niqabs untersagt. Nur so könne man mit Sicherheit wissen, mit wem man es zu tun habe. Daher müsse das Gesicht zu erkennen sein. Darüber hinaus sei der Niqab vorurteilsbelastet. Viele Prostituierte würden den Niqab tragen, um so nicht erkannt zu werden. Auch Kriminelle könnten sich ohne Weiteres unter dem Niqab verbergen genau so wie Männer sich als Frauen ausgeben könnten.

Letzten Endes lief die Debatte dann auf eine politische Diskussion hinaus. Ägypten sei zu sehr beeinflusst von der Religionsauslegung Saudi Arabiens, welche sich jedoch sehr von der ägyptischen unterscheide. Außerdem hätte der Großmufti von Al Azhar keinen großen Rückhalt mehr in der Bevölkerung. Sei er früher noch gewählt worden, so werde er heute nur noch ernannt. Er sei daher nur noch ein Werkzeug der Regierung. Die Regierung versuche außerdem, mit religiösen Problemen von den eigentlichen politischen Problemen abzulenken.

4. Schlussfolgerung

Inwieweit eine islamische Frau sich verschleiern sollte, bzw. was sie nicht tragen darf, ist nach wie vor Bestandteil einer lebhaften Debatte in Ägypten. Diese Diskussion dürfte jedoch auch auf großes Interesse außerhalb der arabischen Welt stoßen, da in vielen westlichen Ländern ebenfalls Unklarheit darüber herrscht, ob und in welchem Umfang der Niqab verboten werden sollte.